



Rheinische Blätter

Dienstag,

Nro. 65.

den 22. Oktober 1816.

England.

London, vom 12. Oktober. Bei einem hiesigen Handelshause ist folgender Brief eingetroffen:

Gibraltar, vom 12. September.

» Das Schiff der *Bravo*, welches vor einiger Zeit mit einer Ladung von englischen Waaren, die nach Cadix und Lissabon bestimmt waren, diesen Hafen verlassen hatte, ist die Nacht nach seiner Abfahrt von einem spanischen Mauthschiffe aus Algesiras in der Meerenge angegriffen worden. Der Kapitän und drei von seinen Leuten wurden getödtet, obgleich sie nicht den geringsten Widerstand leisteten. Das Schiff brachte man nach Algesiras, wo es seitdem geblieben ist, und wo die Waaren, welche es geladen hatte, unter dem Vorwande zurückgehalten werden, daß man sie als verboten in der Bay von Cadix müsse ans Land setzen. Die englischen Behörden in Madrid haben über diesen Vorfall der spanischen Regierung nachdrückliche Verstellung gemacht. «

— Das *Morning Chronicle* enthält folgendes: » Wir haben durch Zufall erfahren, daß der König von Frankreich in den letzten Tagen dem Niederländischen Gesandten zu dem Gesez Glück gewünscht hat, welches die Freiheit der Presse beschränkt. » Diese Maßregel, sagten

Se. Majestät, ehrt den König von Holland, und ist ein starker Schritt zur Ruhe von Europa. « Der Herzog von Berry kann sein Vergnügen über diesen Triumph gar nicht verbergen, da Ludwig XIV. zur Zeit seiner höchsten Macht nicht im Stande war, in Holland die Pressfreiheit zu vernichten. Das ist die Bestimmung des Hofs, und die Minister haben denselben Widerwillen gegen alle politische Diskussionen. Wir wollen von den geheimen Schlichen nicht reden, welche sie anwenden, um ihren Zweck zu erreichen, z. B. von der Unterdrückung der obgleich elenden Schrift des Hrn. v. Chateaubriand, weil sie ihren Haß gegen die Pressfreiheit öffentlich äußern. Der Herzog von Richelieu spricht nie als mit dem größten Abscheu von ihr; er beklagt sich bitter über die Frechheit, mit welcher amerikanische und englische Blätter die Handlungen fremder Regierungen prüfen. So reich auch die französischen Blätter dafür bezahlt werden mögen, daß sie sich die schwere Last aufladen, die Legitimität zu vertheidigen, zu schützen und zu schirmen, so glauben wir doch, daß ihre Freunde und Ansrbrüder, die ministeriellen Blätter in England, noch freudiger belohnt würden, wenn sie ihre freigesinnte Kollegen über das politische Benehmen des Mylords Castlereagh zum Schweigen bringen könnten. Ach! warum giebt es denn

kein Mittel, allen Parteien das Schloß anzuhängen, das jetzt dem Kontinente am Munde liegt! «

Man hat uns gesagt, wolle ein Reisender eine recht freimüthige politische Aeußerung hören, dann müsse er ins russische Hauptquartier gehen, wenn er sich nicht nach England wolle übersetzen lassen.

Frankreich.

Paris, vom 16. Oktober. In mehreren Departementen und selbst in der Hauptstadt sind die Lebensmittel theuer. Viele Menschen, die von ihrem täglichen Verdienste leben müssen, sind ohne Beschäftigung, und man sieht hier, wie in den meisten Staaten Europas, einem harten Winter entgegen. Der Hunger ist das kräftigste Revolutionsmittel, und in mancher Gegend zeigten sich schon, wegen drückendem Mangel, Vorboten von Unruhen und aufrührerischen Bewegungen. Die Selbstmorde vermehren sich auf eine höchst furchtbare Weise. Der Platz la Morgue ist beständig mit Leichnamen angefüllt, und unlängst stürzten sich an Einem Tage Vater, Mutter und Kind in die Seine, weil sie so lieber als den langsamen Hungertod sterben wollten.

Indessen fehlt es, bei diesen ernstlichen Ausstritten und Aussichten, doch keineswegs an Spass. Unlängst ward hier ein Schauspielhaus wegen einem Scherze geschlossen, über den man besser selbst mitgelacht hätte. Ein Mensch klagte in dem Stücke über schlechte Zeiten und Geldmangel. Setze in die Lotterie, sagte der Andre; ein unerwartetes Glück hilft einem armen Teufel oft aus aller Noth. — Wenn ich nur wüßte, erwiederte der Geldbedürftige, auf welche Nummer ich setzen soll, damit ich nicht noch mein Weniges für nichts und wieder nichts hingebende. — Setze, rief der Rathgeber, auf 18; 18 ist schon zweimal herausgekommen, und kann wohl auch das drittemal herauskommen. (18 est sorti déjà deux fois; il pourra bien sortir une troisième fois).

— Der Persische Abgesandte bei der französischen Regierung, Davoud-Badour de Melih Schahagar, hat die letzte Woche Paris verlassen.

— An verschiedenen Orten in Stuttgart waren aufrührerische Zettel angeschlagen worden, die in den heftigsten Ausdrücken dem Könige drohten. Von den Worten scheint es zum wirklichen Versuch gekommen zu seyn; und, wie man versichert, hatte man einen Anschlag auf das Leben Sr. Majestät gemacht. In dem Verordnungsblatte wird dem eine Belohnung von 500 Gulden versprochen, der ein Individuum verhaften hilft, dessen Namen nicht angegeben

ist, der aber seiner Gestalt nach in das angeführten Verordnungs vom 23. September beschrieben wird.

Königreich der Niederlande.

Brüssel, den 14. Okt. Die preussischen Truppen besetzen außer der Bundesfestung Luxemburg, auch noch die 3 Stunden von da gelegene Stadt Arlon.

Deutschland.

Ein Pariser Blatt äußert sich über den deutschen Charakter in folgenden Ausdrücken: » Die Völker Deutschlands haben aus unsrer Revolution einen ganz eignen moralischen Vortheil gezogen. Lieft man die Denkschriften unsrer Generäle, hört man die Erzählungen unsrer Krieger, so sind sie alle voll von dem Lobe des deutschen Charakters, und in den Nachrichten der Ausgewanderten werden die Deutschen durchgängig als ein gutes, großmüthiges und gastfreies Volk geschildert. In einem Jahrhundert, wo man über nichts einig werden kann, ist es ehrenvoll, alle Stimmen für sich zu vereinigen. Die Gerechtigkeit wird ihnen eine noch schönere Berechtigung widerfahren lassen, wenn sie von den Aufopferungen redet, mit welchen sie ihre Nationalunabhängigkeit wieder erwarben, sobald die Umstände es gestatteten, die Gefühle laut werden zu lassen, welche in Aller Herzen verschlossen lagen. « — So sagt ein Franzose.

Ein Freund des deutschen Volks, und ein warmer Verehrer seiner Vorzüge und Rechte, Hr. Arndt, spricht sich darüber anders aus, wie folgt: » Man beschuldigt die politischen deutschen Schriftsteller gewöhnlich, und man hat auch mich beschuldigt, daß wir unstät und ohne Mittelpunkt des Urtheils hin- und her schwanken; daß wir nicht wissen, was wir wollen; daß die Ansichten, Entwürfe und Vorschläge, womit wir auftreten, wie vom Monde herunter gefallen sind; daß wir zu viel begehren und alles übertreiben, und was dergleichen wahre und falsche Beschuldigungen mehr sind. Ich läugne das alles nicht, aber ich muß auch andeuten, in welcher Lage wir sind.

» Wir sind mit unserm lieben Vaterlande daran, wie ein Arzt mit einem wahnsinnigen Kranken, der oft völlig verworren ist, und nur einzelne helle Zwischenräume des Uebels hat. Wenn man mit Wahnsinnigen spricht, so muß man in Worten und Reden oft die kühnsten und wildesten Sprünge machen; man muß ihnen fast gleich, oft wie halb toll reden und urtheilen, damit man nur Stellen findet, wo sie zu fassen sind und wo ein kleines Lichtlein von Vernunft wieder angezündet werden kann. Wir müssen bei einem

Volke, das allen großen politischen Takt verloren hat, vielfach hin- und herfühlen und versuchen, ob und wo wir ihm irgend eine Klarheit anzünden können. Daher das Vielfache, Schwankende und Widersprechende in vielen unsrer Vorschläge und Ansichten.

»Man hat in der schwedischen Sprache ein sehr passendes Sprüchwort, um zu sagen, daß etwas nicht verfangt; es heißt: Wasser auf die Gans gießen. Diese Gans, die sehr fette und glatte Federn hat, haben die deutschen Politiker zu begießen; man kann fünf ja zehn Aufgüsse thun, und es dringt doch nicht bis auf das Leben durch.« — So urtheilt Hr. Moriz Arndt, der Deutsche.

Was muß das arme deutsche Volk nicht alles aus sich machen lassen! Gut, treuherzig und ehrlich nennt es der Verschlagene dumm, und der Gewandte, plump. Selbst seine eigennützige Verehrer behandeln es, wie gewisse Wilde ihre Götter, die sie demüthig anbeten, so lang sie mit ihnen zufrieden sind, aber voll Zorn mißhandeln und durch den Reich schleifen, ordnen sie nicht alles nach ihrem Wohlgefallen. Die Britten haben ihr Volk in dem bekannten John Bull personifizirt; dieselbe Ehre verdiente wohl auch das deutsche, welches ohne dies dem englischen durch Abkunft und Stammcharakter am meisten verwandt ist. Ein ächter und rechter Deutscher heißt seit lange schon ein deutscher Michel, und diesen Namen sollte das gute, ausdauernde, fleißige, treue und vertrauende Volk führen, das Jedem mehr schätzt als sich selbst und allen Werth höher anschlägt als den eignen; das hundertmal betrogen, sich wieder betrügen läßt; das wie ein närrischer Weiser, der in seiner Tradition lebt, sich freuen kann, wenn es bergan geht und regnet, weil es darauf wieder bergab und heiter kommen muß; das, obgleich zwanzigmal von seinen politischen, philosophischen, poetischen, medizinischen und volksthümlichen Hans Morthen angeführt, die ihm verhießen, durch den engsten Hals einer Flasche zu schlüpfen, das ein und zwanzigstemal sich doch mit dem alten gutmüthigen Vertrauen erwartungsvoll auf die Bank setzt, um endlich das oft verkündigte wunderbare Kunststück mit Augen anzusehen. Ja, das bist du ehrlicher deutscher Michel, der jedes Ding gern bei seinem Namen nennt, der schlicht und gerade leicht vertraut, wie man ihm vertrauen darf; der vornehm geneckt in seiner Unschuld auch den groben Späß noch als Späß nimmt, bis ihm die zu arg geprüfte Geduld ausgeht, und er die boshafte Neckerei erkennend, das dumme Spiel mit einem derben Schlag in Ernst verwandelt. Ab-

geschliffen, gelect, keck und anmaßend bist du nicht, auch nicht gar zu behende in Wort und That, sondern etwas langsam aber gewiß, bieder und mannhaft, ein guter treuer Michel, mit dem sich leben läßt im Unglück wie im Glück, ohne Falsch, Lücke und Hinterlist, ein tüchtiger Freund und Feind, wie man es im Leben seyn muß, hast du nur beide erst erkannt, was dir freilich oft schwer wird.

— Wir lesen in einem öffentlichen Blatte folgendes höchst merkwürdige Beispiel von moderner Toleranz: In einer Hauptstadt eines deutschen Staates, welcher den Juden besondere Vergünstigungen gewährt hat, wurde zu Pfingsten 1816 die neue lutherische Stadtkirche eingeweiht. Zu den Feierlichkeiten bei dieser Gelegenheit gehörte es, daß die Geistlichkeit die heiligen Gefäße aus der bisher gebrauchten kleinern Kirche in die neue im feierlichen Zuge trug, an den sich der katholische und reformirte Geistliche des Orts christbrüderlich und unaufgefordert angeschlossen. Am Tage nach der Feier kam der Rabbiner zu dem Minister des Innern, und beschwerte sich bitterlich darüber, daß er nicht zu der Prozession eingeladen worden, an welcher doch die Geistlichen der beiden andern Konfessionen Theil genommen. Seine Gemeinde sey hiedurch so beleidigt, daß sie ihm aufgetragen, einen der lutherischen Gemeinde zum Geschenk bestimmten, bereits bestellten, goldenen Abendmahls-Kelch wieder ab zu bestellen. — Diese Geschichte kann verbürgt werden!

— Einem Befehle Sr. Maj. des Königs von Preußen zufolge sollen die merkwürdigen Ereignisse: 1) die Schlacht von Leipzig (den 18. Oktober); 2) die Einnahme von Paris (den 31. März); 3) die Schlacht von Belle-Alliance (den 18. Juni), als vaterländische Festtage angesehen und diese Feste, sofern dieselben nicht grade auf einen Sonntag fallen, jährlich am nächsten Sonntag nach den genannten Tagen durch eine angemessene Erinnerung daran, gefeiert werden.

Kassel, vom 19. Oktober. Sr. königliche Hoheit der Kurfürst haben, um die Feier des 18. Oktobers zu verherrlichen, sämmtlichen Offizieren ihrer Armee, vom Staatskapitän abwärts, desgleichen den Subalternen der Kollegien, eine Gehaltszulage allergnädigst bewilligt.

Sr. königliche Hoheit haben ferner an demselben Tage in den verschiedenen Ritterorden zu ernennen geruht.

Manheim, vom 19. Oktober. Das großherzogl. badische Stadtmag. dahier macht wegen überrheinischen Auswanderern, und die Forderung der badischen Unterthanen an dieselben, unterm 11. Folgendes bekannt:

» Die überrheinischen Behörden haben bekannt gemacht, daß aus dem Kreise Kaiserslautern 224, aus dem Kreise Zweibrücken 135, und aus dem Kreise Landau 1 Einwohner auszuwandern gesonnen seyen. Sollten daher hiesige Einwohner Forderungen an Bewohner jener Gegenden zu machen haben, so haben dieselben innerhalb 3 Tagen auf dem Amtshause die Namenslisten einzusehen, und im Fall ein Schuldner sich darin befinden sollte, bei dem einschlagenden kön. bairischen Kreisgerichte das Weitere zu besorgen. «

Frankfurt, vom 19. Oktober. Es ist auffallend, daß, während sich bei der Abstimmung über unsre Konstitution 2600 Bürger in Bewegung setzten, um ihr Ja zu sagen, dagegen bei dem gestrigen Feste ihrer feierlichen Beschwörung, das man durch Aufwand jeder Art anziehend zu machen wußte, sich kaum 4 bis 500 einfanden, die aus verschiedenen Stadtquartieren durch die Quartiervorstände zusammengebracht wurden, oder ex officio da seyn mußten. Zufälliger Weise waren die Gesandten fast aller größeren Bundesstaaten, die von dem Magistrat eingeladen gewesen sind, den Akt durch ihre Gegenwart zu verherrlichen, vor dem Feste abgereist.

Wiesbaden, vom 22. Oktober.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden souveräner Herzog zu Nassau u. u. u. Fügen hiermit zu wissen, daß Wir in Befolge des zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Unsers in Gott ruhenden Regierungsverfahrens am 31. May v. J. abgeschlossenen Staatsvertrags und der deshalb statt gefundenen weiteren Verhandlungen, Kommissarien ernannt und bestellt haben, um in Unserm Namen von der an Uns abgetretenen Niedergrafschaft Kagenelnbogen sammt dem darin befindlichen Staats-Eigenthum und Paragial-Rechten und Besitztungen für Uns und Unsere Nachfolger Besitz zu nehmen.

Wir geben Euch, den Staatsdienern, Vasallen, Unterthanen und Einwohnern der Niedergrafschaft Kagenelnbogen von dieser Verfügung öffentliche Kenntniß, und erwarten von Euch, daß Ihr Uns mit gleichem Gehorsam und mit eben so treuer Ergebenheit werdet zugethan seyn, als Ihr gegen Eure bisherige Landesherrschaft auf rühmliche Art bewiesen habt.

Wir betrachten Eure politische Vereinigung mit Unserm Herzogthum, dessen Einwohner Euch durch geographische Verbindung, durch gleiche Sitten und Gewohnheiten des Lebens und durch Bedürfnisse des wechselseitigen Verkehrs

nahe angehören, als ein glückliches und günstiges Ereigniß für die öffentliche Wohlfahrt des so wieder vereinigten Landes. Ihr werdet in dieser Wiedervereinigung Euch aller der Vortheile zu erfreuen haben, welche die von Unserm Regierungsverfahren aufgerichtete Landes-Verfassung den Unterthanen und Einwohnern Unsers Herzogthums gewährt. Die Regierung über Euch wird nach gleichförmigen Verwaltungseinrichtungen und nach übereinstimmenden Gesetzen geführt werden. Unter ihrem Schutze stehet die bürgerliche Freiheit der Person und des Gewerbes, des religiösen Glaubens und der politischen Meinung, die Gleichheit der Abgaben und aller Staatsbürger vor dem Gesetz. Von den Segnungen eines dauernden Friedens beglücket, werdet Ihr mit Uns in den Wirkungen dieser Verfassung und einer derselben angemessenen Verwaltung die Vergessenheit in einer schweren Zeit überstandener Leiden finden und die Früchte genießen, welche das in mancherlei Erfahrungen gereifte Zeitalter in Unsers, seinen Forderungen und Bedürfnissen bezeugenden, vaterländischen Staatseinrichtungen Euch darbietet.

In dieser Gesinnung, Vertrauen und Hoffnung versichern Wir Euch Alle und jeden Einzelnen Unsers vorzüglichsten und theilnehmendsten landesfürstlichen Wohlwollens.

Dieblich, den 17. Oktober 1816.

(L. S.) Wilhelm, Herzog zu Nassau.

vt. Ernst Franz Ludwig Marschall v. Bieberstein.

— Die Besitznahme der Niedergrafschaft Kagenelnbogen im Namen Sr. Durchlaucht des Herzogs zu Nassau hatte den 21. Oktober statt.

Wein-Versteigerung.

Montag den 23. Oktober um 12 Uhr Mittags, in dem Hause des Herrn Billig zu Bodenheim, werden

4 Stück 1811ter Bodenheimer

36 — 1815ter idem

10 — idem Laubenheimer

50 Stück Wein aus den vorzüglichsten Lagen und bestens gehalten, öffentlich versteigert werden, durch

Bruch,

Großherzoglich Hessischen Notar in Mainz.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des dahier vor einigen Jahren verstorbenen Rathsfreunds Christian Hofmann Forderungen und sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit ausgesordert, solche so gewiß binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzugeben und richtig zu stellen, als sonsten das Inventarium geschlossen, die Erbvertheilung bewerkstelliget, und das Vermögen an die zum Theile außer Land wohnenden Erben, ohne Rücksicht auf spätere Nachforderungen, ausgefolgt werden wird.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1816.

Herzogliche Stadt-Oberschultheiserei.